

Jetzt kommt noch ein Nachspiel für einen der Einjährigen, den Sohn eines Schuhwarenfabrikanten in Zwenkau, der sich von Hertel angeblich bestimmen ließ, das Geschenk einer Bade-Einrichtung an diesen nicht zuzugestehen, sondern zu behaupten, Hertel habe diese gekauft. Gegen den ehemaligen Einjährigen Enke schwebt das Verfahren wegen Begünstigung, gegen Hertel wegen Anstiftung.

Dschah. Auf seiner Reise von hier nach Würzen besuchte König Friedrich August auch das Städtchen Mügeln. Auch die Schützenkompanie hatte Aufstellung genommen, um den Landesvater zu begrüßen. Ein Schütze stand im 2. Gliede — mit der brennenden Zigarre. Als der König nahte, drängte sich der Mann schnell ins erste Glied, um ihn recht genau sehen zu können. Wohin aber mit der Zigarre? In der Hand konnte er sie nicht behalten. Da war guter Rat teuer. Endlich fand er ein passendes Plätzchen: der Flintenlauf. Unterdessen war der König nahe herangekommen. Sein scharfer militärischer Blick mochte die Unruhe des Mannes bemerkt haben. Fragend tritt er zu ihm: „Waren Sie Soldat?“ „Nein, Majestät“, lautete die verlegene Antwort. Lächelnd auf den rauchenden Flintenlauf blickend, erwiderte der König: „Wie es scheint, schießen Sie noch nicht mit rauchlosem Pulver!“

Freiberg 14. April. Gestern abend hat hier der Wirtschaftsbesitzer Anders nach einem Streit mit seiner Frau seine Wirtschaftsgebäude in Brand gesteckt. Er wurde seitdem vermißt. Heute Mittag ist sein verkohlter Leichnam unter den Trümmern des Gebäudes hervorgezogen worden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Die Gerberschule in Freiberg, bisher die einzige Fachschule dieser Art im Deutschen Reich, die seit Jahren aus dem Fonds der sächsischen Regierung erhebliche Zuschüsse erhält, wird vom 1. April ab, da sie von vielen preussischen Staatsangehörigen besucht wird, auf einen Zeitraum von fünf Jahren auch aus preussischen Mitteln mit einer Beihilfe von jährlich 5000 Mark unterstützt.

Dresden, 14. April. Das Stadtverordnetenkollegium wird voraussichtlich am 27. ds. Mts. seine 3000. Sitzung abhalten. Anlässlich dieses Jubiläums ist eine einfache Feier geplant.

Dresden, 15. April. Die Rentnersfrau Fährichen in Oberpoppitz bei Pillnitz schlug im Wahnsinn ihrem einjährigen Töchterchen mit einem Beile den Kopf ab, bezog sich dann mit Petroleum und steckte ihre Kleidung in Brand. Die Mörderin wurde gerettet.

Eger, 14. April. Der Abwehrkampf gegen die tschechische Sprache als landesübliche in

Egerlande wird in ganz Deutsch-Böhmen mit Eifer fortgesetzt. Am Sonntag findet hier eine Tagung sämtlicher deutscher Bezirksobmänner Böhmens statt, behufs Stellungnahme gegen die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes.

Vermischtes.

Wunderbare Heilung. Die Frau des Landwirts M. in Dehlig a. S. war in voriger Woche, wie der „Mers. Korr.“ berichtet, schwer an Darmverschlingung erkrankt. Behufs Vornahme einer Operation sollte sie zur Stadt gebracht werden. Trotzdem die Fahrt sehr langsam und vorsichtig vor sich ging, litt die arme Frau doch unsägliche Schmerzen. Da nahte sich plötzlich in rasendem Tempo ein Automobil, die Pferde scheuten und schleuderten den Wagen heftig über einen Brellstein. Der besorgte Gatte fürchtete natürlich für die Kranke von dem Stoß und der Angst die schlimmsten Folgen. Als aber die Pferde glücklich beruhigt waren, erklärte die Frau, die Schmerzen seien wie durch Zauber Schlag verschwunden. Eine Operation sei nicht mehr nötig. Und so war es auch. Ohne Zweifel hatte der heftige Stoß die Darmschlinge gelöst. — Selbst ein durchgehendes Automobil kann also manchmal von Nutzen sein.

Der Hungerkünstler Sacco, der, wie bereits berichtet, in Prag dieser Tage eine 21-tägige Hungerzeit glücklich absolviert hat, ist jetzt gezwungen, sein Fasten fortzusetzen. Nach der Einnahme der ersten Mahlzeit nach der überstandenen Hungerzeit wurde ihm die traurige Mitteilung gemacht, daß die Frau seines Impresarios, die diesen in Prag vertrat, mit der Gage von 1000 Kr., die Sacco für sein Hungern zu fordern hatte, durchgebrannt ist. Sacco, dessen Frau mit vier Kindern in Hannover lebt, weilt völlig mittellos in Prag und muß nun seine Kunst auch für sein gewöhnliches Leben ausdehnen.

Eine russische Generalstochter vermißt im Schnellzug Prag-Mürnberg ihr Handtäschchen mit 15000 Rubel und Schmucksachen. In der Meinung, daß ihr zwei Mitreisende das Täschchen gestohlen haben, fiel sie die beiden an, packte sie an der Gurgel und geberdete sich wie wahnsinnig. Einer der Reisenden zog die Woiwaine, berichtete dem Zugführer das Vorkommnis und stellte sie und seinen Freund als Söhne bekannter Adelsgeschlechter vor. Das Zugpersonal durchsuchte den Zug im Weiterfahren und fand das Täschchen unverfehrt im Toilettenraum, wo es die Dame an den Haken gehängt und vergessen hatte.

Ein unverfälschter Verbrecher. Aus London wird geschrieben: Als ein junger Bergmann in Leeds wegen Diebstahls zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, griff er in seine

Tasche und schleuderte eine gefüllte Flasche nach dem Kopfe des Richters. Dieser entging dem Wurfgeschloß nur dadurch, daß er sich schnell niederbeugte. Der junge Burche rief wütend: „Ach, wollte, ich hätte eine Pistole, dann würdest du keine Urteile mehr fällen, alter Salunk!“ Der Richter erwiderte ruhig: „Ich ziehe das Urteil von 18 Monaten zurück und verurteile den Angeklagten statt dessen zu 5 Jahren Zuchthaus.“ Das Publikum im Gerichtssaale spendete dem Richter Beifall, während der Verurteilte von dem neuen Urteil mit dem Bemerkten: „Du bist ein Schaf!“ Notiz nahm.

Der Protest der Schülerinnen. Eine originelle kriegerische Szene führten des Nachts zahlreiche Insassen des fashonablen Lindenwood-Pensionats in St. Charles im Staate Missouri in den Vereinigten Staaten auf. Die Vorsteherin des Pensionats hatte mehreren Zöglingen die Erlaubnis zum Besuche der Parzifalvorstellung versagt. In der darauf folgenden Nacht nun erhoben die tief beleidigten Schülerinnen auf den langen Gängen des Hauses einen Höllenlärm. In leichtester Verwandung waren sie aus ihren Zimmern geeilt, jede mit einem Kopfkissen in der Hand. Vorher hatte man mit einer Schere die Kopfkissenbezüge an mehreren Stellen entzwei geschnitten. Unter lautem Schreien und Johlen schlugen sich nun die vornehmen jungen Damen die Kissen gegenseitig um die teuren Häupter, so daß die Federn herumflogen, daß es nur so eine Art hatte. Eine Anzahl anderer Mädchen verübte dazu auf sechs Klavieren in gräßlichen Dissonanzen eine kriegerische Musik. Entsetzt eilte die Vorsteherin mit den Lehrerinnen herbei, und nach langem Parlamentieren gelang es erst, der Schlacht ein Ende zu bereiten. Die Leiterin der Pension aber hat verschiedenen Eltern ihrer Zöglinge nahegelegt, ihre Sproßlinge aus dem Pensionat herauszunehmen.

Theater in Adorf.

Heute abend gelangt zum Benefiz für Fräulein Wizi Threithner das Schauspiel mit Gesang „Don Caesar oder König und Lautenschlägerin“ zur Aufführung und dürfte sicher zu erwarten sein, daß diese Vorstellung ein ausverkauftes Haus mit sich bringt. Fräulein Threithner hat sich während ihres hiesigen Auftretens durch flottcs Spiel und großen Fleiß die Sympathie des theaterliebenden Publikums rasch erworben und würden wir uns freuen, wenn sie heute an ihrem Ehrenabend mit einem vollbesetzten Haus überrascht würde. Ueber die Vorzüglichkeit des Stückes herrscht nur eine Stimme des Lobes, ein Beweis dafür, daß namhafte Stadttheater das herrliche Werk wieder neu ins Repertoire aufgenommen haben.

Der Stern des weißen Hauses

Roman von J. Jnes.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er suchte Hilda in dem Hause seiner Halbschwester auf. Die letztere weigerte sich indessen entschieden, ihn dem jungen Mädchen zuzuführen. Als Antwort auf seine heftigen Witten erklärte sie Seltzen, daß Hilda zu krank sei, um jemanden sehen zu können.

So war es auch in der Tat. Die seelische Zwang, den sie sich selbst auferlegt, die Aufregung, welche sie vor kurzem durchlebt hatte, waren für ihre zarte Natur zu viel gewesen. Als Eugenie de Boisson Hilda nach der Unterredung mit Werner aufgesucht, hatte sie das Mädchen besinnungslos auf einem Stuhl hingestreckt gefunden, und weder die sorgfältige Pflege noch die größte ärztliche Geschicklichkeit hatten das Nervenfieber abzulenken vermocht, welches nun folgte.

Des Malers verstörtes Gesicht wurde aschfarben vor Zorn.

„Er ist hier gewesen!“ rief er in wütender Eiferjucht. „Ich sah ihn, denn ich bin jeder seiner Bewegungen bei Tag und bei Nacht gefolgt wie ein Spürhund. Ich weiß, was er getan hat. Die ganze Residenz ist seines Lobes voll. Der hochherzige Ehrenmann! Der zweite Ritter ohne Furcht und Tadel! So heißt es überall. Ha, ha! Er hat schon dafür gesorgt, daß seine rechte Hand wußte, was die linke tat. Das Geschrei der Höl kitzelt jedenfalls sein Ohr; aber unser Held sieht nicht gerade glücklich aus, schon mehr wie ein Mensch, dem das Leben nur noch ein Possenspiel, oder sagen wir, ein Blendwerk erscheint. Ja, er hat etwas Wunderbares vollbracht — so meinen die Leute, und alle Welt liegt ihm zu Füßen.“

„Soll ich Dir sagen, warum er es getan hat?“ lachte Seltzen höhnisch. „Weil er sich dazu gedrängt sah, weil er wußte, daß die Stunde

nahte, in der er den Reichtum hingeben mußte, welcher sein rechtmäßiges Eigentum nie gewesen war, und da gab er ihn lieber aus freien Stücken hin und wartet nicht erst ab, bis er dazu gezwungen wurde. Es war seine letzte Karte und er spielte sie mit Erfolg. Er wußte, daß ich der heimlichen Sünde seiner Mutter auf der Spur war, und so — so —, seine Augen blitzten vor Wut, „hat er mir meine Rache aus der Hand entwunden — hat mich betrogen — wo ich ihn mit Schmach und Schande zu bedecken dachte, hat er sich mit Ehren und Lorbeeren gekrönt. Fluch ihm!“

Eugenie de Boisson schauderte und unwillkürlich wich sie vor ihm einen Schritt zurück.

„Er gedenkt nun, sie zu heiraten“, fuhr dann Seltzen fort. „Er baut auf ihre Großmut und hofft ihre Vergebung zu gewinnen. Einst warf er sie beiseite wie ein zerbrochenes Spielzeug; was fragte er danach, ob ihre Ehre auf dem Spiel stand. Aber er hat es büßen müssen — ja, das mußte er. Und nun er ihr gegeben hat, was ihr von Rechts wegen gehört, sieht er natürlich seiner Belohnung entgegen — der edle Held — während ich, — der ich sie liebe — großer Gott, zum Rasen liebe — der ich sie zu meinem Weibe gemacht haben würde, als sie noch arm und ohne Namen war, soll sie als ihrer unwürdig nicht einmal sehen. Eugenie —“ der wilde leidenschaftliche Ton drang der kleinen Französin bis ins Herz — „um Deiner Mutter willen, die auch die meine war, versage mir meine Bitte nicht. Ich bin Dir kein guter Bruder gewesen, aber Du hattest mich einstmals lieb. Eingedenk jener Zeit weise mein Flehen nicht zurück. Ich muß Hilda sehen, um sie noch einmal zu fragen, ob sie die meine werden und die wahnsinnigen Worte vergessen will, die ich ihr bei unserer letzten Unterredung sagte, ja, ich glaube, ich war damals wahnsinnig. Ich lechze nach ihr, Eugenie meine Seele hungert und dürstet nach ihr; Du kannst mich nicht ver-

schmachten lassen. Sie könnte noch einen guten Menschen aus mir machen. Ich habe so wenig Freuden auf der Welt gehabt, und das hat mich hart gemacht. Ich habe Gott, den andere gnädig nennen, verhöhnt, weil er mir hart und ohne Erbarmen schien, wenn er mir aber dies eine Gut schenkt, dann will ich ihm mein Leben lang dafür danken und ihn lobpreisen.“

Ja, sie hatte ihn einst geliebt. Es hatte Zeiten gegeben, in denen des Halbbruders Lippen mit unschuldigem Kusse auf den ihrigen geruht, aber das war lange her. Doch als sie jetzt auf den gebrochenen Mann blickte, wallte etwas von der alten Liebe wieder in ihrem Herzen auf und trieb ihr die Tränen in die Augen. Sie legte die Hand auf seine Schulter, beugte sich zu ihm, dessen Kopf auf den Tisch herabgesunken war, nieder und sprach in klaren, langsamen Worten: „Was den Baron Köpflingen verantwortlich haben mag, seiner Cousine sein ganzes Besitztum abzutreten, weiß ich nicht. Eins aber ist gewiß — Hilda liebt ihn. Auch weiß ich nicht, was zwischen den beiden vorgefallen ist — es bleibt das zwischen ihnen und dem Himmel. Aber mag der Baron nur der Held sein, den die Welt in ihm sieht, oder der niedere Bösewicht, für welchen Du ihn hältst, er besitzt noch ihre ganze Liebe. Er fügte ihr bitteres Unrecht zu, aber die wahre Liebe schwindet davor nicht, sie bleibt im Herzen, so lange dieses schlägt. Und selbst dann, wenn es nicht so wäre, würdest Du der letzte sein, der sie gewinnen könnte — Du, der Du sie in Deiner schändlichen Eiferjucht durch eine Lüge von einander riffest. Wer trennte sie an ihrem Hochzeitstag? Wer erfand die Lüge, die Baronin liege im Sterben? Du konntest mich nicht betrügen, die ich zuvor gehört und gesehen hatte, wie tief Du den Baron haßtest. Du sagtest ihm nicht, was Du gestandest, daß Du es gewesen, welcher der Baronin ihres Sohnes Absicht, sich heimlich zu vermählen, zuraunte. Und

5. Gl...
Die Nummer...
gezogen wo...
0047 53
588 782 733
646 350 600
634 750 546
276 397 124
199 259 595
134 (500) 4
306 (2000) 1
472 (500) 33
977 947 186
183 478 917
283 136 (200)
854 810 986
653 809 31 7
965 549 259
157 750 342
10870 3
291 (500) 61
513 913 694
680 939 633
543 275 965
851 656 357
21 150 686
937 478 675
657 (1000) 81
867 596 119
329 494 393
492 849 717
466 798 15
881 (1000) 8
19922 (500)
990 (500) 79
20228 6
21677 359 7
187 53 956 (5)
305 22140 4
92 852 181 2
431 503 412
809 24957
617 728 618
293 720 45 1
(1000) 444 4
(1000) 30 72
411 (500) 139
96 316 184 1
896 443 964
828 799 321
30282 7
518 351 718
71204 190 4
(1000) 727 50
150 962 477
999 336 161
877 33 394 2
852 884 538
14 273 824 6
368 600 964
36167 669 3
(2000) 147 22
37948 189 4
352 225 643
468 45 640 6
839 643 915
600 358 (500)
40538 90
881 547 781
127 706 878
874 248 766
793 182 82 5
351 326 208 7
730 483 410 9
900 (1000) 604
24 707 99 (5)
99 395 694 4
(2000) 40